

Ende des Wachstums: ein Mehr an Lebensqualität

Was wir gewinnen, wenn wir verzichten

Die Fastenzeit ist vorüber. Immer schon unterziehen sich ihr Menschen aus allen Kulturen. Üben freiwillig Verzicht. Was versprechen Sie sich davon. So unterschiedlich sowohl die Beweggründe als auch das Worauf des Verzichts hier sein mögen, läuft es am Ende doch auf eines hinaus: Gewinn an Unabhängigkeit und persönlicher Freiheit. Und sei es, gerade im Zuge des Fastens, in Form der Steigerung der Selbstheilkräfte. Liebgewonnene Gewohnheiten, die uns nicht immer förderlich sind, hängen wir eine Zeitlang an den Nagel. Die daraus resultierende Leerstelle erweist sich, näher betrachtet, als offener Raum, dazu angetan, etwas Neues zu probieren. Sichtbar wird ein gehöriges Maß an Veränderungspotenzial, Füllhorn an Einsichten und Ideen. Schatz, der nur zu heben und urbar gemacht zu werden brauchte. Im Kleinen wie im Großen. Bezogen auf das viel beschworene „Ende des Wachstums“*, mag es uns als Anhaltspunkt und zugleich Anlass dienen umzudenken. Vertreten einerseits von den Koriphäen unterschiedlichster Disziplinen, sei es aus Religions- und Geistes-, sei es aus Naturwissenschaft, kommt der Anstoß zu solchem Umdenken andererseits wiederum ‚von unten‘. Weniger Vertreter seitens Politik und Wirtschaft, nehmen sich dieses Anliegens zusehends bewegte Bürger, vereint in vielfältigen Gruppierungen, an. Sie begeben sich dabei auf regelrechte „Verzichtabenteuer“. Trend, der laut dem Soziologen Wolfgang Ullrich im Kommen zu sein scheint und dessen radikalste Vertreter von Zeit zu Zeit die gängigen Talkshows beleben. Auf die Fahnen schreiben sie sich etwa: *Leben ohne Geld, Leben ohne Fleisch, Leben vom Abfall* – im wahrsten Sinne des Wortes – der Wohlstandsgesellschaft. Sie verweigern den Kauf von Markenware, achten stattdessen auf Labels wie „Fair trade“. Sie propagieren Tausch- und Teilwirtschaft. Eine Dienstleistung erfolgt gegen eine andere. Man teilt sich ein Auto oder die Bohrmaschine. Derzeit noch von Außenseitern und Pionieren neuer Lebensart teils auch in ihren Schriften gepriesen, die übrigens gern und viel gelesen werden, könnten solche anderen Formen des Wirtschaftens die Keimzellen einer neuen Ökonomie bilden. Statt Wirtschaftswachstum und Konsum um jeden Preis, Steigerung der Lebensqualität. Statt Exklusivität des individuellen Lebensstils auf der Basis von Konkurrenz mit einhergehender Zerstörung unserer Ressourcen, Inklusion mit einhergehender Teilhabe am gesellschaftlichen Leben, und zwar für alle. Den zum Teil erklärten Selbstversuch solcher Pioniere haftet – verlockend – der Nimbus des Exotischen an, was nicht zuletzt die Neugier vieler auf sie zieht. Verzicht macht frei. Frei nicht nur von Althergebrachtem, sondern frei *für* eine neue Kultur des Zusammenlebens.

* Titel der zweiteiligen Sendung auf „Deutschlandradio Kultur – Forschung und Gesellschaft“ vom 20.03. und 27.03.2014